

ÜBERSICHT JAHRESBERICHT 2012

LIEBE FREUNDINNEN, FREUNDE UND BEKANNTE DES MANAÍRA

Wir befinden uns noch immer im Strudel der sich allzu schnell verändernden Umstände: Im Teilstaat Pernambuco boomt die Wirtschaft weiter. Die positiven Seiten werden von den Medien hochgespielt, die Negativen dagegen oft verschwiegen.

Dem Manaíra brachte der wirtschaftliche Aufschwung ebenfalls neue Herausforderungen:

- Die Nachfrage von Erwachsenen für eine psychologische Begleitung wächst stetig.
- Immer mehr Eltern bringen uns ihre Kinder, weil sie mit deren Verhalten nicht klar kommen.

In diesem Jahresbericht möchte ich Ihnen aufzeigen, wie wir im Manaíra die Menschen – Gross und Klein – begleiten, damit sie sich in dieser rasch verändernden Umgebung zurechtfinden.

INHALTSÜBERSICHT

- Die Wirtschaft boomt weiter in Pernambuco
- Die sozialen Nebenwirkungen:
 - Der psychologische Dienst platzt aus allen Nähten
 - Kinder - Das schwächste Glied in der Kette
- Was trotz allem möglich ist:
 - Felipe – Der mutige Bergsteiger
 - Alex – Was Geduld und Ausdauer bewirken

DIE WIRTSCHAFT BOOMT WEITER IN PERNAMBUCO

Während sich die USA, Japan und Europa in einer wirtschaftlichen Krise befinden, kann sich Brasilien als Schwellenland gerade knapp über Wasser halten. Positiv sieht es einzig im Teilstaat Pernambuco aus, wo das Wirtschaftswachstum stolze 4,6% beträgt.

Wir leben weiterhin in der grössten Baustelle der Welt. Wo wir früher auf schlecht unterhaltenen Strassen ins Landesinnere fuhren, stehen heute vierspurige Autobahnen bereit, um die Fussballfans 2014 in der «Arena Pernambuco» zu empfangen. Ein Fussballstadion für 46'000 Zuschauer. Seit Oktober 2010 sind dort 4'000 Arbeiter beschäftigt.

In Suape, dem grössten Meereshafen von Brasilien mit angrenzendem Industriegebiet, gehen die Aufbauarbeiten weiter. Eine unglaublich Anzahl von über 70'000 Arbeiter sind dort beschäftigt. Der Ausbau der Zufahrtsstrassen und der Eisenbahn «Transnordestina» sind in vollem Gange.

Neue Industriekomplexe werden ins Landesinnere verschoben, um die Hauptstadt Recife zu entlasten und auch dort den wirtschaftlichen Aufschwung zu ermöglichen.

Die Arbeiter streiken oft, denn die Löhne und Arbeitsbedingungen sind schlecht. Gewaltakte sind nicht selten. Die Lebensmittelpreise steigen stetig, der Wohnraum ist knapp und teuer.

DIE SOZIALEN NEBENWIRKUNGEN

Die Nachfrage von Erwachsenen und Kindern für eine Einzeltherapie im Manaíra ist schlagartig angestiegen. Was mögen die Gründe dafür sein?

Vor der wirtschaftlichen Erschliessung von Pernambuco war der Lebensrhythmus der Menschen in unserer Umgebung geprägt von einem Überfluss an Zeit. Viele Menschen waren arbeitslos. Die Mehrheit war arm, die Wohnverhältnisse waren schlecht.

Heute ist der Lebensrhythmus hektisch. Alle, die arbeiten wollen, finden einen Job. Das Haus mit den Kinder dagegen bleibt zurück. Allzu früh müssen die Ältesten für ihre Geschwister sorgen und die Verantwortung für den Haushalt übernehmen. Vor allem die Frauen sind durch ihre Doppelbelastung gestresst. Sie müssen ihrem Arbeitsalltag genügen und wenn daheim nicht alles rund läuft, ist das letztlich auch ihre Verantwortung.

Unter diesem Druck kommen bei den Erwachsenen Altlasten aus ihrer Kinder- und Jugendzeit voller Armut, Elend und Verwahrlosung zum Vorschein. Das Fundament ihrer Vergangenheit verträgt sich schlecht mit den «Neubauten» der Gegenwart. Das Einstürzen – das psychische Erkranken – ist bei vielen die Folge. Ohne Hilfe von Aussen gelingt es diesen Menschen kaum, die widersprüchlichen Bausteine ihres Lebens zu einem harmonischen Ganzen zusammen zu fügen.

Immer aber sind die Kinder das schwächste Glied in der Kette und leiden am Meisten. Am Beispiel von Felipe möchte ich Ihnen zeigen, wie harzig der Weg für die Kinder oft ist.



FELIPE – DER MUTIGE BERGSTEIGER

Im Mai 2011 begann ich mit Felipe, damals 11jährig, einzeln zu arbeiten. In der Gruppe fiel er als sehr verschlossener Bub mit geringen sozialen Kompetenzen auf. Seine grosse innere Not ist, dass sein Vater nicht mit ihm spricht. Mit seinem jüngeren Bruder spricht und spielt der Vater. Felipe kann sich das nicht erklären und sucht den Fehler bei sich. Eine Verwandte sagt, der Vater schlage den Buben. Felipe spricht nie davon – er schützt den Vater immer.

So versuchte ich behutsam mit Felipe einen Weg aus der Trauer, die ihn umklammerte, zu finden. Er lernte Seilspringen, Rollschuhfahren, wir machten Kissen-schlachten und Purzelbäume und sprachen über alles, was sein Leben betraf. Langsam erwachte Felipe aus seiner Lethargie. Nach einem Jahr schrieb er folgende Geschichte:

«Es war einmal ein Murmeltier. Seine Arbeit bestand darin, Berge zu besteigen, um verborgene Schätze zu suchen. Es benützte seine Ausrüstung, um die Berggipfel zu besteigen: Seil, Pickel, Bergschuhe, Rucksack und einen Hut mit einer Feder, die Glück brachte. Auf halbem Weg merkte das Murmeltier, dass es die Feder verloren hatte. Es hatte Angst, ohne die Glücksfeder weiter bergauf zu steigen. Trotzdem nahm es allen Mut zusammen und stieg weiterhin bergauf. Als es auf der Bergspitze angekommen war, entdeckte es, dass die Feder im Rucksack feststeckte. Da fragte es sich: «War es die Feder, die mir Glück brachte oder war ich mutig?»

Meine Frage, ob das Murmeltier den Berggipfel erreicht habe, weil die Feder gar nicht verloren gegangen sei oder weil es mutig war, beantwortete Felipe ohne Zögern: «Weil es mutig war!»



ALEX – WAS GEDULD UND AUSDAUER BEWIRKEN

Seit der Gründung 1998 wollten wir nie «Fische verteilen», sondern «das Fischen lehren».

Ein Beispiel dafür ist Alex. Er lebt bei seinem Vater und seiner Stiefmutter. Seine Schwester ist schwer geistig behindert und sowohl seine Eltern, als auch er selber, scheinen etwas geistig zurückgeblieben zu sein. Alex kam als 8jähriger ins Manaíra. Sofort begeisterte er sich für die Plüschtiere. Diese waren jedoch nur via Bibliothek zu haben. Für Alex war das eine riesige Herausforderung. Langsam aber stetig lernte er, die Texte Buchstaben für Buchstaben abzuschreiben. Mit noch mehr Mühe lernte er schliesslich Lesen. In seiner Gruppe fehlte er kaum, obwohl er mit seiner tolpatschigen Art und seinen ewigen Ängsten vor allem Unbekannten oft auf Widerstand und Ablehnung bei seinen Kollegen stiess. Der Schritt in die Gruppe der Ältesten war ein «Drama» und brauchte viel Geduld und gutes Zureden. Heute mit 14 Jahren ist Alex stolz, weil auch er Helfer in einer Gruppe sein kann. Seine Zukunft sieht er als Koch und so wird ihm die Schulung als Helfer die nötigen Voraussetzungen geben, damit er eine Anlehre oder gar eine Berufslehre absolvieren kann. Alex zeigt uns allen, was möglich wird, wenn Ausdauer, Geduld und ein unerschütterlicher Glaube an die Fähigkeiten eines Menschen aufeinander treffen.

Mit Felipe, Alex und allen Menschen, mit denen wir im Manaíra unterwegs sind, danke ich Ihnen von Herzen für Ihre Solidarität und bin froh, wenn Sie uns – auch in Krisenjahren – weiterhin unterstützen! Dass wir immer wieder neue Wege suchen, um den Menschen in diesen sich rasch verändernden Verhältnissen gerecht zu werden, das versichere ich Ihnen im Namen des gesamten Manaírateams.

MANAÍRA

Luzia Schuler
Rua 18, No. 145; Alto dos Indios
Ponte dos Carvalhos
54.580-765 Cabo/PE/Brasil
e-mail: luziaschuler@uol.com.br

SPENDENKONTO

Luzia Schuler, Hilfswerk Manaira
Sparkasse, 6431 Schwyz,
Clearing-Nr. 6633, Konto-Nr. 42 0.438.407.05

KONTAKTADRESSE

SCHWEIZ
Marie-Louise Schuler
Bahnhofstrasse 42
CH-6430 Schwyz/ Schweiz
e-mail: ml.schuler@manaira.org
Telefon: +41 41 811 60 73

Manaira



Mit freundlicher Unterstützung der Celfa Fölex AG, Seewen

JAHRESBERICHT 2012
www.manaira.org